

## «E Lehr mit Kick»

Jugendliche in der Berufsbildung besuchen in der Freizeit das Förderprogramm «E Lehr mit Kick» und werden bei Schwierigkeiten in der Berufsfachschule oder im Betrieb unterstützt. Auch schulisch schwächere Lernende sollen so eine Lehre absolvieren können.

Die Idee zum Projekt «E Lehr mit Kick» entstand 1998 im Rahmen des Impulsprogrammes «Chance» des Kantons Basel-Landschaft. Mit einem individuell abgestimmten Stütz- und Förderangebot sollten die Chancen von schulisch eher schwachen Jugendlichen, einen Berufsabschluss zu erreichen, stark verbessert werden. Es richtet sich an Jugendliche, denen auf schulischem Gebiet gewisse Voraussetzungen fehlen, um eine Lehre problemlos zu absolvieren, bei denen aber Aussicht besteht, dass sie die Lehre mit gezielter Unterstützung erfolgreich bestehen können. Die Lernenden verpflichten sich dabei zu einem zusätzlichen Engagement, indem sie ausserhalb der Arbeitszeit die «Kick-Kurse» an der

Berufsfachschule besuchen. Dort werden ihnen ein individuelles Lernprogramm, Aufgabenhilfe, Lern- und Arbeitstechnik und Beratung und Unterstützung bei Problemen in der Schule und am Arbeitsplatz angeboten.

Die ersten Kurse konnten mit Beginn des Schuljahres 1999/2000 mit 18 motivierten jungen Menschen gestartet werden. In der Zwischenzeit hat sich «E Lehr mit Kick» etabliert und weiterentwickelt. Im Schuljahr 2005/2006 werden 79 Berufslernende aus 27 verschiedenen Lehrberufen von 6 Lehrpersonen betreut. Träger des Projektes ist das Amt für Berufsbildung und Berufsberatung Baselland.



Herr Graf, Holzbau Graf AG  
Maisprach, mit Lehrling Silvain

Im folgenden Interview äussern sich zwei betroffene Lehrmeister und zwei Lehrlinge zu ihren Erfahrungen mit «e Lehr mit Kick».

### Fragen an die Lehrmeister

*Können Sie uns bitte kurz Ihren Betrieb vorstellen?*

Herr **Gasser**, GGS Zimmerei AG, Gelterkinden:  
Unser Betrieb beschäftigt rund 40 Mitarbeiter in den Bereichen Holzbau und Spenglerei.

Herr **Graf**, Holzbau und Bedachungen AG, Maisp-  
rach: Der Betrieb wurde 1920 durch meinen  
Grossvater gegründet. Ich führe ihn nun in der  
dritten Generation. Wir beschäftigen 16 Mitarbei-  
ter und sind vor allem im Holzelementbau tätig.

*Seit wann bilden Sie Lehrlinge aus?*

Gasser: Seit 1989.

Graf: Der erste Lehrling ging 1925 bei meinem  
Grossvater in die Lehre. Seither haben wir immer  
Lehrlinge ausgebildet.

*Wie viele Lehrlinge bilden Sie zurzeit aus?*

Gasser: Zurzeit bilden wir neun Lehrlinge aus  
(1 Vorlehre, 7 Zimmerei, 1 Spengler).

Graf: Momentan drei, ab August fünf Lehrlinge.

*Vergleichen Sie den durchschnittlichen Zimmer-  
mannlehrling von 1986 mit dem durchschnittlichen  
Zimmermannlehrling von 2006. Welche Unter-  
schiede fallen Ihnen auf?*

Gasser: Das Freizeitangebot ist breiter geworden,  
die Freizeit wird von den jungen Menschen auch  
stärker gewichtet. Der Stellenwert der Lehre hat  
im Vergleich damit abgenommen. 1989 kam die  
Ausbildung noch eher an erster Stelle, das  
«restliche Leben» wurde darum herum organisiert.  
Heute ist es teilweise fast umgekehrt. Vor lauter  
Freizeit fehlt manchmal die nötige Zeit, sich der  
Lehre zu widmen. Zudem stellen wir fest, dass die  
Angst, nicht zu genügen, Schwäche zu zeigen,  
zugenommen hat. Durch Medien und Werbung  
wird eine perfekte heile Welt vorgegaukelt, zu der  
man als Einzelner auch gehören will. Die Lernen-  
den getrauen sich dadurch weniger Fragen zu  
stellen, weil sie nicht zugeben wollen, dass etwas  
unklar ist. Immerhin hatten wir aber seit 1989 nur  
zwei Lehrabbrüche zu verzeichnen.

Graf: Die Lehre wird heute lockerer angegangen,  
es ist keine Schande mehr, wenn man eine Lehre  
abbricht. Es fehlt etwas der Biss, eine Sache  
durchzuziehen. Das Durchhaltevermögen ist  
schlechter geworden. Die Lehrlinge sind heute  
aber selbständiger und selbstbewusster als früher.

*Welche Eigenschaften muss ein junger Mensch  
mitbringen, wenn er bei Ihnen eine Lehrstelle  
bekommen möchte?*

Gasser: Er muss bereit sein, sich in eine Gruppe  
einzufügen, er muss den absoluten Willen mitbrin-

gen, diese Lehrzeit erfolgreich zu absolvieren und  
der Ausbildung die nötige Gewichtung zu geben.  
Natürlich werden auch die Schulzeugnisse  
angeschaut. Sie spielen aber nicht die entschei-  
dende Rolle.

Graf: Er muss motiviert sein, es braucht die  
Bereitschaft geistig mitzudenken und körperlich  
bei Wind und Wetter zu arbeiten, manchmal auch  
unter Zeitdruck. Teamfähigkeit, Lernbereitschaft  
und ein offenes und freundliches Wesen sind  
ebenfalls wichtig.

*Wieso besucht einer Ihrer Lehrlinge die Kurse im  
Kick?*

Gasser: Kick bietet dem Lehrling eine Plattform, er  
kann in einem vorgegebenen Rahmen seine  
Aufgaben lösen, es gibt ihm die Möglichkeit, bei  
Unklarheiten und Unsicherheiten nachfragen zu  
können. Während den Kick-Stunden kann die  
Lehrkraft auf diese individuellen Fragestellungen  
und «Problemzonen» eingehen und dem Lernenden  
weiterhelfen.

Graf: Während der Schnupperlehre zeigte es sich,  
dass er im praktischen Bereich recht gute Leistun-  
gen bringt. Die Zeugnisnoten machten klar, dass  
im schulischen Bereich ein eigentlicher «Notstand»  
herrschte. Daher drängte sich eine Teilnahme am  
Kick-Programm auf.

*Wie haben Sie vom Kick erfahren?*

Gasser: Durch die Lehrkräfte der Vorlehre Basel-  
land. Sie haben uns auf dieses unterstützende  
Angebot hingewiesen.

Graf: Im Informationsblatt für Lehrmeister und  
Lehrmeisterinnen des Amtes für Berufsbildung und  
Berufsberatung erschien ein Artikel über das Kick-  
Programm.



Herr Gasser, GGS AG, Gelterkinden ...

*Was hat Sie dazu bewogen, diesem Lehrling die Lehrstelle zu geben, obwohl seine Vornoten nicht gerade berauschend waren?*

Gasser: Er hat bereits die Vorlehre bei uns gemacht. Wir haben in diesem Jahr von ihm einen guten Eindruck erhalten.

Graf: Der Hauptgrund war die erkennbare praktische Begabung, daneben sein freundliches Wesen und der spürbare Wille, sich einzusetzen und etwas lernen zu wollen. Man muss auch einem schwachen Schüler eine Chance geben.

*War der Besuch der Kick-Kurse eine Bedingung dafür, die Lehrstelle zu erhalten?*

Gasser: Nicht im eigentlichen Sinn, wir haben es aber empfohlen. Hätte er abgelehnt, hätten wir das erste Zeugnis der Berufsfachschule abgewartet und allenfalls dann den Kick-Besuch zur Bedingung erklärt. Das «ja» zu diesem zusätzlichen Engagement hat uns aber gezeigt, dass der Wille und die Leistungsbereitschaft wirklich vorhanden sind.

Graf: Ja, ohne Kick wäre nichts gegangen.

*Wie zufrieden sind Sie mit seinen Leistungen im Betrieb?*

Gasser: Sehr gut! Er ist bereits motiviert, jetzt sieht er, dass er Erfolg hat, dass er es schafft, das verstärkt seine Motivation zusätzlich.

Graf: Da bin ich zufrieden, er ist einsatzwillig, mit dem Vorstellungsvermögen, dem dreidimensionalen Denken hat er noch etwas Mühe.

*Wie zufrieden sind Sie mit seinen Leistungen an der Berufsfachschule?*

Gasser: Auch sehr! Wenn man seine schulischen Vorleistungen anschaut, bietet er jetzt eine sehr gute Leistung.

Graf: Sehr unzufrieden, die Zeugnisnoten sind nicht gut, so kann es nicht weitergehen.

*Kick findet in der Freizeit des Lehrlings statt. Diese Regelung schätzen Sie wahrscheinlich als Lehrbetrieb.*

Gasser: Ja, es zeigt die Bereitschaft zu einem zusätzlichen Engagement, man muss etwas zusätzlich tun, auch wenn es auf den ersten Blick «unbequem» ist.

Graf: Der Lehrbetrieb ist ja nicht schuld an diesem fehlenden schulischen Vorwissen, also ist es richtig, wenn die Aufarbeitung dieser Lücken in der Freizeit stattfindet. Ich finde auch gut, dass es am Samstagmorgen ist, da ist man sicher aufnahmefähiger als nach einem langen Arbeitstag.

*Funktioniert der Kontakt mit den Kick-Lehrkräften, werden Sie über seine Leistungen informiert?*

Gasser: Ja, das schätzen wir sehr, dass zwischen durch ein Feedback gegeben wird. Wir haben auch gemerkt, dass wir informiert werden, wenn etwas nicht wie gewünscht funktionieren würde (z.B. punkto Absenzen).

Graf: Im ersten halben Jahr hatten wir zweimal telefonisch Kontakt. Im zweiten halben Jahr, nach dem schlechten Zeugnis, müssen wir diesen Kontakt wahrscheinlich intensivieren.

*Sind Sie bei Lehrbeginn genügend über das Kick-Programm informiert worden?*

Gasser: Ja und zwar durch die Kick-Lehrkräfte, aber auch bereits von seinem Lehrer in der Vorlehre. Man muss sich aber schon damit befassen.

Graf: Vor Lehrbeginn gab es ja eine Kick-Intensivwoche in den Sommerferien mit einer abschließenden Informationsveranstaltung für die Lehrmeister. Dort wurden wir gut informiert.

*Haben Sie als Lehrbetrieb einen erhöhten administrativen Aufwand dadurch dass ein Lehrling ins Kick geht?*

Gasser: Nein, der Kick-Besuch wird im Lehrvertrag als zusätzliche Abmachung festgehalten, ansonsten haben wir keinen nennenswerten Mehraufwand.

Graf: Nein.

*Hat der Kick-Besuch bereits positive Auswirkungen auf seine Noten gehabt?*

Gasser: Absolut, er hat gute Noten.

Graf: Leider nicht, vielleicht wäre es noch schlechter ohne Kick.

*Wie sieht der Fahrplan für das nächste halbe Jahr aus? Wie müssen seine Noten im Juni 2006 aussehen, damit er die Lehre fortsetzen kann?*

Gasser: Die Noten sollen auf diesem Niveau bleiben, dann sind wir sehr zufrieden. In der Mathe sollte eine Steigerung erfolgen. Generell kommt ein Lehrabbruch nur wegen schlechter Noten bei uns nicht in Frage. Wir würden im ersten Lehrjahr schauen, wie wir ihm zusätzlich helfen könnten, allenfalls würde eine Wiederholung eines Lehrjahres ins Auge gefasst.

Graf: Im nächsten Zeugnis im Juni 06 dürfen keine ungenügenden Noten mehr auftreten, das braucht eine markante Verbesserung. Sonst sehe ich schwarz.

## **Fragen an die Lernenden**

*Wie haben Sie vom Kick erfahren?*

**Kevin**, Zimmermannlehrling, 1. Lehrjahr, GGS AG, Gelterkinden: durch den Lehrbetrieb, er hat mir den Besuch der Kick-Kurse empfohlen.

**Silvain**, Zimmermannlehrling, 1. Lehrjahr, Graf AG, Maisprach: von Herrn Handschin, meinem BWK-Lehrer. Er wusste ja um meine schulischen Probleme und hat mich daher darüber informiert.

*Wieso besuchen Sie die Kick-Kurse?*

Kevin: Der Chef hat mir gesagt, dass ich mit



... und Kevin, Zimmermannlehrling bei GGS

meinen Noten von der BKW nicht weit komme, vor allem in der Mathematik und im Deutsch.

Silvain: Ich will meine Noten verbessern, vor allem in der Mathe und in der Fachkunde.

*Bereits vor Beginn der eigentlichen Lehre im August 2005 fand eine Kick-Intensivwoche statt. Was stand dort auf dem Programm?*

Kevin: Es ging darum zu schauen, auf welchem Stand man in den verschiedenen Bereichen ist.

Silvain: Es gab viele Leistungstests mit einer Auswertung, damit man genau wusste, wo man gut ist und wo man eher Probleme hat. Es war eine Standortbestimmung für mich, es zeigte mir, wo ich Gas geben muss.

*Wie verläuft so ein durchschnittlicher Kick-Samstagmorgen?*

Kevin: Um acht Uhr beginnt es, zuerst schreibe ich meine Ziele für den Morgen auf. Ich kann auch aufschreiben, wenn es im Betrieb oder in der Schule besondere Vorfälle gegeben hat. Ich bearbeite meistens Mathe-Aufgaben oder Themen aus der Fachkunde.

Silvain: In der ersten Lektion hat man im 1. Lehrjahr eine «Schulstunde» zu verschiedenen Themen (z.B. Taschenrechner, Lerntechnik, Bruchrechnen, Textverständnis etc.). Anschliessend kann man während zweier Lektionen die Hausaufgaben machen oder lernen. Wir müssen ein Lernjournal führen, indem wir diese Stunden planen. Dort führe ich auch eine Notenliste.

*Welche Rolle hat die Lehrperson an einem solchen Samstagmorgen?*

Kevin: In der ersten Lektion haben wir einen Kurs, der von ihm erteilt wird, nachher hilft er, wenn wir Fragen haben oder Übungsmaterial brauchen.

Silvain: Die Lehrperson ist immer im Zimmer und hilft einem, wenn man nicht mehr weiterkommt. Er kommt auch vorbei und fragt, ob man Hilfe braucht.

*Kick findet in der Freizeit statt. Wie finden Sie das*

Kevin: Es geht so, man kann am Freitagabend hal nicht mehr in den Ausgang. Bis jetzt ist es aber eigentlich gut gegangen.

Silvain: Am Samstagmorgen kann ich nicht mehr ausschlafen, aber ich mache etwas für mich, ich finde es nicht so schlimm.

*Wie hat sich der Kick-Besuch auf Ihre Noten ausgewirkt?*

Kevin: Das kann ich noch nicht so genau sagen, ich weiss ja nicht, was ich sonst für Noten gehabt hätte. Die Noten sind aber (ausser in Mathe) eigentlich gut.

Silvain: Ich habe es bis jetzt noch zu locker genommen. Daher sind meine Noten nicht so gut das muss sich jetzt ändern.

*Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Leistung im Betrieb?*

Kevin: Gut.

Silvain: Ich glaube, da geht es ganz gut.

*Wie geht es im nächsten halben Jahr weiter?*

Kevin: Ich werde weiter ins Kick gehen und versuchen, in Mathe besser zu werden.

Silvain: Ich werde jetzt alles geben und hoffe, da es gut kommt. Ich glaube, ich werde es packen, sonst habe ich ein Problem. Einen Anfang habe ich bereits gemacht, die beiden letzten Noten, die ich erhielt, waren gut.

*Kontaktadresse:*

Matthias Schürch

Gewerblich-industrielle Berufsfachschule Liestal

4410 Liestal

061 906 88 40

m.schuerch@gibliestal.ch